

Die Reinheit als Schatz und kostbare Perle

Verkündigungsbrief vom 26.07.1987 - Nr. 29 - Mt 13,44-52

(17. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 29-1987

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Zunächst bezieht sich das Doppelgleichnis vom verborgenen Schatz im Acker und der kostbaren Perle auf das Gottesreich. Man muß nach ihm „graben“, es suchen mit allen Mitteln und Kräften. Nach altem Eigentumsrecht in Israel gehörten dem Besitzer des Feldes auch alle Güter unterm Boden. Deshalb verkauft der Finder sein ganzes Hab und Gut, um diesen Acker mit dem gefundenen Schatz zu kaufen. Wir denken an die amerikanischen Goldgräber um die Jahrhundertwende. Wie viele von ihnen haben ihr Leben gelassen, um ihre Goldklumpen zu bergen. Der eine überfiel den andern. Niemand gönnte einem Finder seinen Schatz. Man brachte sich gegenseitig um. Jeder kämpfte um seinen goldenen Besitz.

Aber was nützt es, alle Goldvorhaben der Welt zu besitzen, wenn man das Himmelreich verliert? Wenn man dabei seinen Leib in Lebensgefahr bringt und die Seele - wegen der Geldsucht und Habgier - dem zweiten Tod, der ewigen Verdammnis ausliefert? Man kann diesen Schatz im Acker auf das Reich Gottes beziehen, wie Jesus es tut. Aber auch z. B. auf die Gnade, die wir brauchen von Gott her, um dieses Himmelreich zu erlangen. Von Seiten des Menschen aus auf jene Tugenden, die uns helfen, der Herrschaft Gottes teilhaftig zu werden.

Einer der verborgenen Schätze ist die Keuschheit, die für viele Jugendliche heute so tief liegt, daß sie diese weder suchen noch finden. Sie liegt ihnen zu tief begraben im Erdboden, daß man sie überhaupt nicht vermuten, geschweige denn heben zu können glaubt. Viele ärgern sich darüber, daß man diese vergessene, weit abgedrängte Tugend überhaupt mit einem Schatz oder einer kostbaren Perle zu vergleichen wagt.

- Die heilige Maria Goretti (1890-1902) ist für diesen Schatz gestorben. Dafür hat unsere Zeit kein Verständnis. Man nimmt Anstoß und Ärgernis, daß ein 12-jähriges Mädchen für die Bewahrung seiner Reinheit sein Leben opfert. Was hat sie denn von ihrem Leben gehabt? Stand nicht ihre ganze Zukunft noch vor ihr? So wird ihr Verhalten zu einer Zumutung, zu einem Skandal in den Augen der modernen Mädchen, die sich nicht früh genug von dieser Perle trennen können.

Je früher Unzucht, um so zeitgemäßer und erfahrener! Das ist unsere Parole! Man will leben, genießen, koste es, was es wolle! Die durchgehende Unmoral derer, die nichts anderes kennen als sich vergnügen, wird dabei noch heuchlerisch als neue Moral bezeichnet. Unsere Generation verachtet das jungfräuliche Leben, weil sie sich selbst daran gewöhnt hat, unkeusch und unzüchtig zu leben.

Deshalb leugnet man ja auch die immerwährende Jungfräulichkeit der Gottesmutter. Sie widerspricht dem eigenen heidnischen Lebenskonzept. Man muß sie bestreiten, um mit ruhigem Gewissen die Unreinheit zu praktizieren.

Was *Uta Ranke-Heinemann* sich gegenüber der Gottesmutter leistet, das leistet sich ein Journalist und Schriftsteller namens *Franz Schaub* gegenüber *Maria Goretti*.

- Dazu beruft er sich auf die Aussagen von deren Mörder *Alessandro Serenelli* vor seiner Bekehrung gegenüber seinem Untersuchungsrichter *Francesco Basso*. Zu seiner Entlastung hatte er gleich nach dem Mord behauptet, die Ermordete sei eine heißblütige Italienerin gewesen. Er habe mit ihr ein Freundschaftsverhältnis gehabt. Man habe Geschenke ausgetauscht und beiderseitig von Hochzeit geredet.

Schaub vermutet, daß die Liebe und Zuneigung zwischen beiden nach aller Wahrscheinlichkeit zum Geschlechtsverkehr geführt habe. Warum ließ *Maria Goretti* sich dann ermorden? Nicht, um ihre Unschuld zu verteidigen, so *Schaub*, sondern in fast hypnotischer Abhängigkeit von einem *Pater Girolamo*, der als kalter, strenger, freudloser und finsterner Priester und Prediger kurz vor der Tat *Alessandro*s in der Kirche verkündet hatte: Man soll eher sterben, als in eine Todsünde einwilligen! *Maria Goretti* habe zwischen Gehorsam gegenüber Gott und eigener menschlicher Lebensgestaltung in Freude, Glück und Liebe sich gegen *Alessandro* und für die strenge Moral entschieden.

Alessandro aber sei eifersüchtig geworden, weil auch andere Jungen hinter *Maria* her waren. Er sei von seinen Kameraden gehänselt worden und habe dann in einem Anflug von Verzweiflung die schreckliche Tat begangen ...

Beenden wir unseren Ausflug in die Märchenwelt des Schriftstellers *Schaub*. Er nennt sich Journalist, ist aber in Wahrheit Erfinder eines sentimental Liebesromans voller Melodramatik. Angeblich ist die Kirche durch unwahre Machenschaften mitschuldig an dieser Liebestragödie.

- *Franz Schaub* ist in Wirklichkeit selbst jener Romanschreiber und Geschichtenerfinder, dessen Unterfangen auf ihn selbst zurückfällt: Er manipuliert und funktioniert die Wahrheit um!

Alessandro selbst bezeugt, daß sein Angriff auf die Reinheit des Mädchens nur der Befriedigung seiner geschlechtlichen Lust diene. Er wollte sie keineswegs heiraten, denn er fand sie weder schön noch reizvoll. Gern hätte er für seine Pläne statt dieses Kindes erwachsene Frauen gewonnen. Dazu war er zu schüchtern und gehemmt. *Maria Goretti* aber war in ihrem Charakter scheu und ernst, wenig gesprächig. Nach der Weisung ihrer Mutter ging sie vertraulichem Umgang mit jungen Männern aus dem Weg. Sie war zurückhaltend, für Tändeleien und Liebeleien nicht zu haben, dabei fleißig, liebevoll und bescheiden, tief religiös.

Nach dem Attentat hat der zuständige Arzt der Mutter der Heiligen ausdrücklich bestätigt, daß die Märtyrerin unberührte Jungfrau war.

Die Kirche hat sich 50 Jahre lang für ihren Heiligsprechungsprozeß Zeit gelassen. Es ist Ausdruck frivoler schriftstellerischer Phantasie, ihr entgegen allen Zeugen Leichtfertigkeit, Manipulation und Betrügereien vorzuwerfen. Das fällt auf den Autor zurück. Er beweist damit nur, daß er die Tugend der Reinheit eben nicht für einen Schatz im Acker der Welt, für eine kostbare Perle hält, für die man als Christ alles, auch das irdische Leben, dranzugeben bereit sein muß.

Warum hat *Maria Goretti* lieber den Tod gewählt als die Unkeuschheit? Wofür ist sie gestorben? Wer getauft ist, dessen Leib wird Glied Christi und Mitglied der Kirche, die der geheimnisvolle Leib Christi ist.

Der Christ empfängt in der Hl. Kommunion den Leib des Herrn. Jesus vereinigt sich mit ihm, er vereinigt sich mit Jesus. *Maria Goretti* hat regelmäßig kommuniziert. Und von daher wußte sie, daß ihre Seele und ihr Leib Jesus gehörten. Wenn aber der Leib in der Vereinigung mit dem Leib Christi zum Tempel des Heiligen Geistes wird, dann muß dieser Leib nach Jesu Anordnung die Unkeuschheit fliehen mehr als den Tod.

➤ Denn Jesus sagt: „*Selig, die reinen Herzens sind, sie werden Gott schauen!*“

Damit sagt er aber negativ: „*Unglücklich, die unreinen Herzens sind, sie werden Satan schauen!*“

Wenn Jesus die Reinheit von uns will, dann dürfen wir ihn um keinen Preis durch die Sünde der Unreinheit beleidigen und uns selbst schaden. *Maria Goretti* liebte die Keuschheit, weil Jesus sie liebt. Deshalb wollte sie selbst um den Preis ihres Lebens diese kostbare Perle, diesen Schatz im Acker nicht wegwerfen.

Keuschheit ist Ausdruck der menschlichen Würde des Christen, der große Achtung haben muß vor seiner Identität als Getaufte.

Diesen Respekt vor der eigenen Freiheit als wahres Gotteskind hat *Maria Goretti* nicht aufgegeben.

❖ Der unkeusche Mensch verletzt seine Menschenwürde, schändet sein Leben und verfälscht die Liebe.

Die zahlreichen seelisch verkommenen und verkrüppelten Jugendlichen in unserer Zeit beweisen das vom Negativen her.

❖ Sie leben lustlos in den Tag hinein, kennen kein Ziel, keinen Zweck und keinen Sinn mehr in ihrem Leben.

Weil sie ihren Leib mißachten und durch die ständige Unzucht schänden, ist ihre Seele immer so traurig und depressiv.

Sie sind zerrissen und unglücklich, haben vor nichts mehr Achtung.

Sie wissen mit sich selbst nichts anzufangen. Alles im Leben kommt ihnen fade, öde und langweilig vor.

Alles ist für sie unschön und häßlich.

Sie mögen sich selbst nicht leiden und machen irgendwie immer einen geschlagenen Eindruck.

Das kommt davon, daß die reine Liebe vom egoistischen Genuß abgelöst worden ist. Dann schwindet die Erfahrung des lebendigen Gottes, der mich liebt. Es schwindet aber auch die Erfahrung der Personalität jedes Menschen, da dieser zum bloßen Objekt sexueller Lust degradiert wird.

Lieben wir unsere Seele, lieben wir unseren Leib. Denn beide sind zur Teilnahme an der Herrlichkeit Gottes im Himmel bestimmt.

Sie erreichen ihr Ziel nur, wenn beide schon jetzt für Gott und seinen Willen zum Schatz im Acker und zur kostbaren Perle werden, die man behüten und bewahren muß für das ewige Leben, wie es *Maria Goretti* getan hat. Mit unserem Leib sollen wir nicht unsere Seele entehren, sondern Gott verherrlichen. Tun wir das Gegenteil, dann machen wir unsere Seele und unsern Leib unfähig zur Anschauung Gottes von Angesicht zu Angesicht. Wer seinem Urfeind folgt in diesem Leben, der wird ihn anschauen müssen für ein ewig unseliges Leben.